

Die Glocken des Sensebezirks

Autor(en): **Tinguely, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften**

Band (Jahr): **26 (1955)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Glocken des Sensebezirks

von Viktor Tinguely

Einführung

Wem es vergönnt war, schon in der Jugendzeit mit Glocken in engere Beziehung zu treten, den lassen sie so leicht nicht zur Ruhe kommen. Dies ist der Grund, warum hier versucht wird, so etwas wie eine Kunde unserer Glocken zu schreiben.

Wie waren wir als Buben stolz auf unsere Glocken, wenn wir um die Wette am Strang zogen, dass es weit durchs Oberland hin schallte. Wir kannten ihre Namen, Alter und Gewicht und wussten, weiss Gott was alles von ihnen zu erzählen. Es hätte keiner kommen dürfen und uns weise machen, dass wir nicht das schönste Geläute weit im Umkreis besäßen.

Mit solcher jugendlicher Selbstherrlichkeit hat die Glockenkunde jedoch recht wenig zu tun. Sie ist eine Angelegenheit kritischer Art, eine eigentliche Wissenschaft. Als deren Begründer gelten Heinr. Otto, Schubert, Jean-Daniel Blavignac u. a. m. Die Schweizer sind hier noch wenig vertreten. Wilh. Effmann, Professor an der Freiburger Universität, veröffentlichte in den Geschichtsblättern von 1898 eine eingehende Arbeit über die Glocken der Stadt Freiburg.

Darf heute ein allgemeines Interesse an Glockenkunde angenommen werden? Wohl kaum. Vielfach werden die Glocken als etwas Nebensächliches betrachtet. Sie können ohne viel Umstände durch das Radio ersetzt werden. Aber der enge Standpunkt der Nützlichkeit darf uns nicht abschrecken. Schubert weist darauf hin: « Glocken sind Denkmäler aus Erz und als solche geschichtli-

che Zeugen verschiedenster Zeiten, Geschlechter, Ereignisse und Personen, zum Teil aus ferner Vergangenheit, vielleicht für ferne Zukunft. Jenes unscheinbare Glöcklein hat wohl schon geläutet, als den heidnischen Vorfahren das Evangelium gepredigt wurde; dieses ist die Widmung eines schon längst ausgestorbenen edlen Geschlechtes. Und diese jüngst erhöhte Glocke weckt die Frage: Was werden die Geschlechter erfahren, denen sie mit ihrem Schalle dienen wird?»

Es gibt noch einen äussern Grund dafür, warum bis heute nur ein Teil der Glocken eingehend untersucht und beschrieben wurde. «Es braucht einen schwindelfreien Kopf, um Wildheuer zu sein», lasen wir im alten Lesebuch. Es ist nicht jedermanns Sache, auf Dächer von Kirchen und Kapellen zu klettern, Bekanntschaft zu machen mit alten, verrosteten Nägeln, in Gesellschaft zu sein von Fledermäusen und Hornissen, in unbequemer Stellung auszuharren und mit unfreier Hand die oft kargen Ergebnisse auf den im Winde flatternden Papierstreifen einzuzeichnen. Solche Umstände mögen die Unzulänglichkeit der vorliegenden Arbeit entschuldigen.

Geschichtliches

Nach Heinrich Otte waren Schellen oder kleine Glocken schon bei den alten Völkern des Morgen- und Abendlandes bekannt. Die Römer bedienten sich ihrer bei Eröffnung der Bäder, im Winter um die neunte, im Sommer um die achte Stunde. Ich erinnere mich, an der Missionsausstellung des Jahres 1926 im Vatikan eine walzenförmige Glocke gesehen zu haben, die schon 1000 Jahre vor Christus in China gebraucht sein soll.

Wie die ersten Christen ihre Versammlungen angekündigt haben, steht heute nicht einwandfrei fest. Man weiss z. B., dass in aegyptischen Klöstern eine Strafe vorgesehen war für solche, die nach dem Klang der Tuba (Trompete, Posaune) zu spät erschienen. Bis ins 7. Jahrhundert war in den Klöstern auch der Weckhammer in Gebrauch, dessen sich der Abt bediente, um die Mönche aus dem Schlaf zu wecken. Die im christlichen Orient gebrauchten «heiligen Hölzer» gehen darauf zurück. Noch heute sind sie ne-

ben den Glocken an einzelnen Orten in Gebrauch, hauptsächlich in der griechischen Kirche. Mit einem Hammer wird nach einem bestimmten Rhythmus auf ein langes, dünnes Brett geschlagen. Das Brett heisst Sematron. So werden starke und schwache, hohe und tiefe Töne hervorgebracht.

Im Abendland finden wir, wie aus Schriften des hl. Gregor von Tours hervorgeht, um die Mitte des 6. Jahrhunderts das « Signum ». Dass darunter eine Glocke zu verstehen ist, steht ausser Zweifel. Die Heimat der Glocken ist Italien. Der Reichenauer Abt Walafried Strabo weiss zu berichten, dass die ersten Glocken in der Stadt Nola, in der Campagna hergestellt wurden. Daher hätten die grössern Glocken den Namen « campana », die kleinern den Namen « nola » erhalten. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts sind die Glocken auch schon in Frankreich und England bekannt. Über Deutschland werden sie dann später auch in die Schweiz eingeführt worden sein.

Die Glockenspeise

Die ältesten Glocken waren aus Stahlblech genietet, dann ging man über zu einer Mischung von 77 %-80 % Kupfer und 20 %-23 % Zinn. Die Norm ist 78 % Kupfer und 22 % Zinn. Gelegentlich vernimmt man auch anderes. Für Glocken mit einem besonders hellen und reinem Klang sollen auch Edelmetalle, Silber und Gold, verwendet worden sein. Ein St. Gallermönch weiss von einem Glockengiesser zu berichten, dass er sich von Karl dem Grossen nebst Kupfer und Zinn auch 100 Pfund Silber erbat, um eine Glocke mit einem aussergewöhnlich schönen Ton herzustellen. Das Silber hat er dann unterschlagen und für sich behalten. Im Brevarium diversarum artium Theophili wird behauptet: « Alle Metalle erzeugen, wenn sie mit Silber und Gold gemischt werden, stärkere und schärfere Töne. Dies zeigt sich an den Zimbeln und Glocken. Jedes Metall erzeugt, wenn es mit Gold oder Silber gemischt wird, einen lieblicheren Ton ». Heinrich Otte bemerkt dazu: « Diese beiden Angaben sind von durchschlagender Bedeutung, weil die Überlieferung von der Silberbeimischung damit aus dem Gebiete der Legende herausgehoben und auf eine feste Grund-

lage gestellt wird. Es kann daher nicht überraschen, wenn bei dem Glockenguss von frommen, opferwilligen Leuten silbernes oder goldenes Geräte und Geschmeide dargebracht wurde, um die Klangfülle des neuen Geläutes zu erhöhen. Daneben kann natürlich recht wohl bestehen bleiben, dass Glockengiesser, obwohl von der Nutzlosigkeit dieser Beimischung überzeugt, den Glauben daran doch genährt haben, durch besondere Einrichtungen des Ofens, jedoch dafür gesorgt haben, dass das während des Gusses eingeworfene Silber mit der Metallmasse nicht in Berührung kam, sondern in die Asche abfloss ».

Über die Zweckmässigkeit, resp. Unzweckmässigkeit der Silberbeimischung verschafft uns folgende Tatsache volle Klarheit: In England goss man vor kurzer Zeit viele gleichgeformte Versuchsglocken. Die erste bestand nur aus Kupfer und Zinn, die zweite enthielt etwas Silber, die dritte noch mehr und die vierte am meisten. Da zeigte es sich, dass die silberfreie Glocke weitaus am klangreichsten war, und dass der Klang sich mit dem Silberzusatz immer mehr verschlechterte (nach Rüetschi).

Die Glockenform

Die Glocke hängt an einem Balken, Joch genannt; früher aus Eichenholz gezimmert, heute sehr oft aus Metall. Die Glocke hat eine gefällige Form. Die Henkel, die vorab einem praktischen Zweck zu dienen haben, nehmen gerne die Gestalt einer Krone an. So erscheinen uns die Glocken als gekrönte Königinnen. Der Krone folgt die Haube, der Hals und der nach unten immer grössern Umfang annehmende Mantel. Glocken ohne Verzierungen gibt es kaum: einige Reifchen oder Bänder besitzt wohl jede. Die Glocke reformierter Kirchen sind arm an Ornamenten; figürliche Darstellungen weisen sie nicht auf. An den alten Glocken finden wir sehr oft als Verzierung das Blatt des Akantus, der am Mittelmeer und in den wärmeren Gegenden Asiens wächst. Schon bei den Griechen und dann hauptsächlich bei den Römern trifft man als Verzierung der Kapitelle das Blatt des Akanthus an; es gleicht unserer Bärenklaue. Nicht selten sind Arabesken; das sind Verzierungen aus geometrischen Linien, stilisierten (vereinfachten)

Blumen oder Voluten (Schnörkel). Neuere Glocken tragen als Schmuck auch Fialen (Spitztürmchen). Die Glocken katholischer Kirchen und Kapellen besitzen sehr oft noch figürlichen Schmuck, meist eine Kreuzigungsgruppe, Darstellungen der Muttergottes, des Kirchenpatrones, darunter oft der hl. Nikolaus. Nicht selten sind auch Putten (Engelsköpfe) anzutreffen.

Rings am Mantel stehen die Inschriften; sie zu entziffern und zu deuten ist wohl das Interessanteste bei der Glockenforschung. Auf den ältesten Glocken stehen gotische Majuskeln (Grossbuchstaben), für unser Auge nicht leicht lesbar. Auf den meisten Glocken des Sensebezirks besteht die Beschriftung aus lateinischen Majuskeln. Die lateinischen Texte sind vorherrschend. Da die Glockengiesser selbst kein Latein verstanden und beim Glockenguss auch Schreibfehler gemacht wurden, wundert es uns nicht, dass mehr als ein Text fehlerhaft und der vielen Abkürzungen wegen schwer verständlich ist. Die Glockenwand (Rippe) verdickt sich von oben nach unten. Die dickste Stelle befindet sich nahe dem untern Rand (Schlagring). Dort schlägt der Klöppel (Chale) auf und erzeugt den Glockenton.

ERSTER TEIL

DIE GLOCKEN DES OBERLANDES

DIE GLOCKEN DER PFARREI PLAFFEYEN

PFARRKIRCHE PLAFFEYEN

1. Die Marienglocke

Dm: 1,64 m; H: 1,40 m; D: 0,114 m; T: *h*; G: 3037 kg. ¹

Der Hals der Glocke ist mit gotischen Spitztürmchen geschmückt; darunter ein Relief, das die zwölf Apostel und die vier Evangelisten darstellt. Auf dem Mantel erblicken wir die Mutter-

¹) Anmerkung. — Bezeichnung der gebrauchten Abkürzungen: Dm = Durchmesser; H = Höhe; D = Dicke; T = Ton; G = Gewicht.

gottes, das Herz Jesu, eine Kreuzigungsgruppe und die Giessermarke mit der Aufschrift: FONDERIE SPÉCIALE DE CLOCHES JULES ROBERT PORRENTROY SUISSE. Um den Schlagring läuft ein bogenförmiges Rankenornament. Die durch zwei Reifchen abgegrenzte Inschrift am Mantel lautet: AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM BENEDICTA TU IN MULIERIBUS ET BENEDICTUS FRUCTUS VENTRIS TUI JESUS PLAFFEYEN 1908. Gegrüsst seist du, Maria u. s. w.

2. Die Josephsglocke

Dm: 1,42 m; H: 1,20 m; D: 0,105 m; T: *d*; G: 2019 kg.

Die Ornamente sind die gleichen wie bei der Marienglocke. Den Mantel zieren ferner eine Darstellung des hl. Joseph, des hl. Georg, der hl. Anna mit Maria und eine Kreuzigungsgruppe. Unter den Fialen steht der Einzeiler: FAC NOS INNOCUAM JOSEPH DECURRERE VITAM SITQUE TUO SEMPER TUTO PATROCINIO PLAFEYEN 1908. Hl. Joseph lass' uns schuldlos durchs Leben gehen und dein Schutz sei uns allzeit sicher. Giessermarke wie auf der Marienglocke.

3. Die Benediktglocke

Dm: 1,275 m; H: 1,11 m; D: 0,095 m; T: *e*; G: 1388 kg.

Ornamente und Giessermarke sind gleich wie bei 1. und 2. Den Mantel zieren das Herz Jesu, eine Muttergottes und eine Kreuzigungsgruppe. Die Inschrift am Mantel lautet: IN HONOREM SANCTI BENEDICTI A FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE. Zu Ehren des hl. Benedikt. Vor Blitz und Ungewitter beschütze uns, o Herr.

4. Die Agathaglocke

Dm: 1,06; H: 1,11 m; D: 0,08 m; T: *g*; G: 816 kg.

Ornamente und Giessermarke gleich wie bei den Vorausgehenden. An figürlichem Schmuck trägt der Mantel ein Bild der Muttergottes, des hl. Johannes des Täufers und ein Kruzifix.

Zwischen den Arabesken und Fialen steht der Text: PER INTER-
CESSIONEM S VIRG ET MART AGATHAE AB IGNE ET INCENDIO LI-
BERA NOS DOMINE PLAFFEYEN 1908. Durch die Fürbitte der hl.
Jungfrau und Märtyrin Agatha beschütze uns, o Herr, vor Feuer
und Brand.

5. Die Barbaraglocke

Dm: 0,79 m; H: 0,73 m; D: 0,058 m; T: *h*; G: 332 kg.

Die gleichen Arabesken und Spitztürmchen zieren auch sie.
Den Mantel beleben ein Relief der heiligsten Dreifaltigkeit, der
Muttergottes, ein Kruzifix und die Giessermarke wie bei den an-
dern.

Aus dem Namen und Text: SANCTA BARBARA V ET M ORA PRO
NOBIS IN HORA EXITUS NOSTRI geht hervor, dass es die Toten-
glocke ist. Hl. Barbara, Jungfrau und Märtyrin, bitte für uns in
der Stunde unseres Todes.

Das gesamte Geläute wiegt 7592 kg und kostete, das kg zu
2.90 Fr. gerechnet, 22 016 Fr.

Wie die Freiburger Nachrichten vom 17. August 1909 mel-
deten, kamen die Glocken am 10. August in Plaffeyen an und
wurden Sonntag, den 15. August nachmittags vier Uhr von hochw.
Herrn Pfarrer Johann Aeby von Plasselb geweiht. Die Patenschaft
hatten übernommen: Isidor Brügger, Joseph Philipona von Tell-
moos, Johann Werro von Zumholz, Johann Brügger von Eggers-
matt und Christoph Neuhaus von Tellmoos. Nach der Weihe läu-
teten die Paten zuerst jede Glocke allein und dann alle zusammen.
In der Gemeindegewirtschaft wurde den Gästen, darunter zwei
Staatsräten, Hr. Louis de Weck und Hr. Alphonse Théraulaz, ein
Abendessen offeriert. Dabei konnte der Tafelmajor, Alfons Zbinden,
Sahli, bedeutende Vergabungen zu Gunsten der Glocken im Emp-
fang nehmen. Es spendeten: Isidor Brügger 200 Fr., Joseph Phi-
lipona 100 Fr., Johann Werro 50 Fr., Johann Brügger 50 Fr.,
Christoph Neuhaus 100 Fr., der Staatsrat 100 Fr., die Gemeinde
Oberschrot 100 Fr., A. Ackermann, Ammann von Zumholz 50 Fr.,
Gebr. Martin und Joseph Jenny, Herrgarten 30 Fr., Kanis Remy,
Tellmoos 50 gr., R. Schwarz, Oberamtmann 40 Fr.

Von einer Glocke des alten Geläutes, das dem Brande vom 31. Mai 1906 zum Opfer fiel, weiss Wilh. Effmann zu berichten, leider nur von der zweiten. Sie hatte folgende Masse:

Dm: 1,20 m; H: 0,96 m; D: 0,089 m.

Ein Michaels-Muttergottes und Nikolausrelief schmückten ihren Mantel. Eine weisende Hand machte aufmerksam auf die Inschrift: AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM MENTEM SANCTAM SPONTANEAM HONOREM DEO ET PATRIAE LIBERATIONEM. Weiter unten stand: ANNO DOMINI MILLESIMO QUINGENTESIMO QUINTO FUT FACTA LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES. Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir. Verleihe heilige Gesinnung, Gottes Ehre und des Vaterlandes Befreiung. Im Jahr des Herrn tausendfünfhundertfünf wurde ich gegossen. Lobet den Herrn alle Völker, alle Völker lobet des Herrn.

Sie wurde im gleichen Jahre gegossen wie die grosse Glocke im St. Nikolausturm, die Sionsglocke, dazu noch eine Glocke für Plasselb.

KAPELLE SCHWARZSEE

Im Dachreiter hängt ein Glöcklein mit folgenden Massen: Dm: 0,41; H: 0,265 m; D: 0,023 m; T: *d*; G: ca 35 kg.

Das Glöcklein ist ohne jeden Schmuck, besitzt weder Inschrift, noch Jahreszahl.

KAPELLE ROHR-SCHWARZSEE

Dm: 0,29 m; H: 0,245 m; D: 0,021 m; T: *h*; G: ca 15 kg.

Den Mantel ziert ein Bild der Muttergottes und eine Kreuzigungsgruppe. Am obern Rand stehen die Namen: JESUS MARIA JOSEPH.

Über dem Schlagring die Giessermarke: PAR ROELLY A FRIBOURG 1843.

KAPELLE LICHTENA

Dm: 0,42 m; H: 0,37 m; D: 0,033 m; T: a, G: ca 40 kg.

Am Mantel die Inschrift: GOTTFRIED GRUMSER AUS LAATSCH TYROL HAT MICH GESCHENKT 1907.

FRANCISKA HEISS' ICH ALLE WETTER WEISS' ICH ALLE GEWITTER VERTREIB' ICH IN DER LICHTENA BLEIB' ICH.

KAPELLE RUFENEN

Dm: 0,40; H: 0,36 m; D: 0,03 m; T: a; G: ca 35 kg.

Um den obern Rand ziehen sich drei Reifen; am Mantel erblicken wir die Muttergottes und den hl. Sylvester; den untern Rand zieren vier Reifen. Am Mantel steht der Zweizeiler: TAUF-PATEN JOHANN OFFNER VERWALTER ELISABETHA ZBINDEN VOM OBERRIED JAKOB THALMANN AMMANN 1822 IN HONOREM SANCTI SYLVESTRI.

DIE GLOCKEN DER PFARREI PLASSELB

PFARRKIRCHE PLASSELB

1. Glocke

Dm: 1,10 m; H: 0,91 m; D: 0,073 m; T: *fis*; G: ca 530 kg.

Ein Arabeskenornament ziert den obern Rand. Der Mantel trägt ein Martins- und Muttergottesrelief und ein Kruzifix. Über dem Schlagring laufen vier Reifen. Inschrift am Mantel: REPETO NOVA GAUDIA CANTU DEO LAUDES VOTA PRECES QUE PETO EST MEA VOX PLASSELB. Mit meiner Stimme verkünde ich immer wieder neue Freuden, singe Gottes Lob und halte an zu Gebet und Gelöbnissen: Das ist mein Ruf Plasselb (ihr Plasselber).

Über dem Schlagring die Giessermarke: J'AI ETE FONDUE A VEVEY PAR PIERRE DREFFET 1796.

2. Glocke

Dm: 0,96 m; H: 0,80 m; D: 0,065 m; T: *gis*; G: 355 kg.

Über den obern Rand zieht sich ein Arabeskenornament, über den Schlagring ein vierrippiges Band. An figürlichem Schmuck trägt der Mantel ein Relief der hh. Theodul, Stephanus, Ulrich und eine Kreuzigungsgruppe.

Oben am Mantel steht der Text: A DOMO TUA QUESUMUS DOMINE OMNES SPIRITUALES NEQUITIAE REPELLANTUR ET AERUM DISCENDAT MALIGNITAS TEMPESTATUM S THEODUL S STEPHANUS S UDALRICUS. Von deinem Hause, o Herr, vertreibe alle feindlichen Mächte und es mögen weichen alle bösen Gewitter. Giesser-marke: J'AI ETE FONDUE PAR PIERRE DREFFET A VEVEY 1796. Theodul und Ulrich sind die Patrone von Plasselb.

3. Glocke

Dm: 0,69 m; H: 0,555 m; D: 0,047 m; T: *cis*; G: ca 150 kg.

Zwei Reifchen umziehen den obern Rand, zwei den Schlagring, vier den untern Rand. In die Inschrift sind die regelmässigen Abständen vier eckige und vier runde Medaillons eingefügt. Am Anfang der Inschrift steht ein Kreuzchen, am Schluss ein Nikolausrelief.

Am Mantel lesen wir: JESUS AUTEM TRANSIENS PER MEDIUM ILLORUM IBAT AMEN ANNO DOMINI MILLESIMO QUINGENTESIMO QUINTO LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES. Jesus aber schritt mitten durch ihre Reihen und zog weiter. — Eine alte Glocke in Carignan, Broye, trug die gleiche, seltsame Inschrift. Wie Jesus, Wohltaten spendend, über Land zog, so ähnlich der Klang der Glocke. Der Vers stammt aus Lukas 4. 30. — Im Jahre des Herrn 1505. Alle Völker, lobet den Herrn.

Eine Kreuzigungsgruppe, ein Michaels- und ein Muttergottesbild schmücken den Mantel. Sie wurde in Freiburg gegossen am gleichen Tag wie die Sionsglocke.

KAPELLE NEUHAUS

Dm: 0,285 m; H: 0,23 m; D: 0,021 m; T: *fs*; G: ca. 10 kg.

Ein drei cm breites Band mit Schnörkeln, Blumen und Vögeln zieht sich um den obern Rand, darunter zehn Akanthusblätter. Der Mantel trägt eine Kreuzigungsgruppe und eine Strahlenmuttergottes. Über dem Schlagring ist die Giessermarke: Ein Geschützrohr mit aufgesetztem Kleeblatt, das flankiert ist von zwei Salbeiblättern. Darunter die Aufschrift: HANS CHRISTOPH KLELY GOSS MICH WILLI NUVHAUS 1655.

DIE GLOCKEN DER PFARREI ST. SILVESTER

PFARRKIRCHE ST. SILVESTER

1. Glocke

Dm: 0,95 m; H: 0,81 m; D: 0,065 m; T: *as*; ungef. G: 500 kg.

Drei Reifen und vier rechteckige Plakettchen mit dem Bilde des hl. Petrus, eines Bischofs, der Muttergottes und einer andern Heiligen zieren den Hals der Glocke. Über dem Schlagring sind drei und ganz unten zwei Reifen.

Inscription am obern Rand: SANCTE SYLVESTRE ORA PRO NOBIS MCCCCC ET XXVI (1526).

2. Glocke

Dm: 0,89 m; H: 0,74 m; D: 0,067 m; T: *b*; G: 423 kg.

Verzierungen: am obern Rand zwei Reifen, über dem Schlagring ebenfalls. Am Mantel Muttergottes und hl. Joseph.

Inscriptionen am Mantel: SANCTA MARIA MATER DEI ORA PRO NOBIS. Über dem Schlagring: VIVOS VOCO MORTUOS PLANGO FESTA COLO ET FULGURA FRANGO. Hl. Maria, bitte für uns. Ich rufe die Lebenden, beklage die Toten, feiere die Feste und breche die Blitze.

Weiter unten: STIFTERIN MARIA BUNTSCHU PATEN JOSEPH UND ADELINA JUTZET-BUNTSCHU.

Am untern Rand: GLOCKENGIESSEREI RUETSCHI AG AARAU 1953.

3. Glocke

Dm: 0,74 m; H: 0,63 m; D: 0,057 m; T: *des*; G: 246 kg.

Verzierungen: Oben zwei Reifen; am Mantel der hl. Bruder Klaus. Inschriften: VOR BLITZ HAGEL UND UNGEWITTER BEWAHRE UNS O HERR. Oberhalb des Schlagringes: HL LANDESVATER BRUDER KLAUS SEI UNS SCHUTZ UND WEHR STIFTERIN MARIA BUNTSCHU PATEN VIKTOR UND IDA JUTZET. Am untern Rand: GLOCKENGIESSEREI RUETSCHI AG AARAU 1953.

4. Glocke

Dm: 0,57 m; H: 0,47 m; D: 0,041 m; T: *f*; ungef. G: 110 kg.

Verzierungen: am obern Rand ein Arabeskenornament, darunter drei Reifen und eine Blumenguirlande. Am Mantel ein Relief des hl. Silvester, die Muttergottes mit dem Jesuskind, eine Kreuzigungsgruppe und die hl. Barbara. Darunter die Giessermarke: Ein Wappen mit drei schrägen, parallelen Linien und einer heraldischen Lilie. Über dem Wappen die Aufschrift: NS WIL KLELY OSS MIC. (Hans Wilhelm Klely goss mich.)

Über dem Schlagring vier, ganz unten drei Reifen.

Inschriften: COLO FESTA FULMINA FRANGO DEFUNCTOS PLANGO.

Über dem Bilde der Muttergottes die Jahreszahl 1706. Sie heisst Barbaraglocke und wird bei Todesfällen geläutet.

Die 2. und 3. Glocke wurden Sonntag den 10. Mai 1953 von Mgr Fridolin Schönenberger, Dompropst geweiht. Die neuen Glocken kosteten, Montieren inbegriffen, 8700 Fr. Dieser Betrag stand der Pfarrei zur Verfügung dank eines Testates von Frl. Marie Buntschu, frühere Posthalterin in St. Silvester.

DIE GLOCKEN DER PFARREI RECHTHALTEN

PFARRKIRCHE RECHTHALTEN

Im Kirchturm von Rechthalten hängen drei Glocken nebeneinander, was eine Seltenheit ist.

1. Die St. Germansglocke

Dm: 1,40 m; H: 1,20 m; D: 0,93 m; T: des; G: 1525 kg.

Verzierungen: Am obern Rand zwölf Akanthusblätter, über dem Schlagring drei, ganz unten vier Reifen. Den Mantel staffieren ein Bild des hl. German, des Patrons von Rechthalten, die Muttergottes, ein Kreuz und die Giessermarke mit der Aufschrift: MAI FAIT A LIVREMONT DE PONTARLI 1785.

Die Inschrift ist teilweise lateinisch, teilweise französisch abgefasst mit zahlreichen Abkürzungen

1. Zeile: RESONET IN EXELSIS SONITUS LAETITIAE PAR 16
PARAIN I F DE GRISET DE FORELL CHEVALIER DE LEMINENTIS-
SIME ORDRE DE MALTE

2. Zeile: MINISTRE DE CABINET DE SON ALTESSE SEREN
ELECTORAL MSGEVR LE LECTEUR DE SAXE COMMANDEVR DE
SOVLTZ COLMAR MVLHAVSE

3. Zeile: LIEVT I B N I DE GRISET DE FORELL CAPITAINE DES
CENT SVUISSES DE SAXE MGR LELECTEUR DE SAXE GAL MAIOR
DINFANTERIE ET CHAMBELLAN MENBRE

4. Zeile: DV CONSEIL SOVVERAIN DES DEUX CENTS DE LA
REPVB DE FRIBOURG MARAINE ELISABETH ZBINDEN EX RIED
RECHT BEDIT R D FRANC PERROUD RDSMI AC ILLMI EPI SECR
FISCALIS ET PAR IN FONT PAR AVG GUNIET VIC IODOCUS STRITT.

In deutscher Übersetzung: Laut ertöne Freudenklang! Paralipomenon 16 (Gemeint ist das 1. Buch Paralipomenon Cap. 15, Vers 16), Paten sind Josephus-Franziskus von Griset von Forell, Ritter des Malterersordens, Regierungsminister Seiner Hoheit des Kurfürsten von Sachsen, Kommandant von Sulz, Kolmar und Mülhausen;

Leutnant Johann-Baptist-Nikolaus-Joseph von Griset von Forell, Hauptmann der Schweizer Soldaten im Dienste Seiner Hoheit des Kurfürsten von Sachsen, General-Mayor der Infanterie und Regierungsmitglied des Grossen Rates der Zweihundert der Republik Freiburg;

Patin Elisabeth Zbinden von Ried, Rechthalten.

Die Glockenweihe hat vorgenommen der Hochw. Herr Franziskus Perroud, Sekretär des Hochwürdigsten Bischofs, Pfarrer in Font. Pfarrer (in Rechthalten) August Guniel.

Vikar (daselbst) Jost Stritt.

Zwei Herren aus dem Freiburger Patriziat sind also der Germansglocke Pate gestanden: Der Malterserritter Franz-Joseph von Forell (1701-1786) und sein Neffe, der General Johann von Forell (1741-1820).

2. Die St. Annaglocke

Dm: 1,26 m; H: 1,20 m; D: 0,091 m; T: es; G: 1153 kg.

Haube und Hals der Glocke umschlingen die bekannten gotischen Spitztürmchen, darunter 28 Heiligenbilder, Apostel und Evangelisten. Einzelne dieser Bilder kehren mehrmals wieder.

Der Mantel ist mit einem Bild der hl. Anna, des hl. Georg und mit einer Kreuzigung Jesu geschmückt.

Über den Schlagring läuft ein bogenförmiges Rankenornament.

Die Inschriften sind: ULRICH BIELMANN PATE CHRISTINA BIELMANN PATIN PETER NEUHAUS VON AEGERTEN ELISABETH PELLET VON RECHTHALTEN HOCHW HERR ALOIS FENDER 1899 JOSEPH LAUPER PFARREIPRÄSIDENT

Weiter unten: JULES ROBERT FONDERIE NANCY.

Die Glocke wurde auf den Namen Anna geweiht am 1. Oktober 1899 von Hochw. Herrn Dekan Sturny, Guglera.

Die heutige St. Annaglocke ist die zweite dieses Namens. Ihre Vorgängerin wurde im Jahre 1785 mit den beiden andern Glocken von Livremont gegossen. Am Fronleichnamfest des Jahres 1897 (nach andern Aussagen im Jahre 1898) überschlug sich die erste St. Annaglocke und sprang. Das wunderbare Geläute, das weit und breit seinesgleichen suchte, war dahin. Es sollen Tränen geflossen sein, als die Rechthaltener vernahmen, was geschehen war. Noch gab man die Hoffnung nicht auf. Durch Heraussägen des Risses versuchte man den Schaden zu beheben. Aber umsonst, der Riss war zu gross. Da für das folgende Jahr die Firmung zu erwarten war, musst die gesprungene Glocke



Photo von J. Mülhauser, Freiburg.

Die zwei neuen Glocken von St. Sylvester,
die am 10. Mai 1953 geweiht wurden; Nr. 2 und 3, Seite 13 und 14.

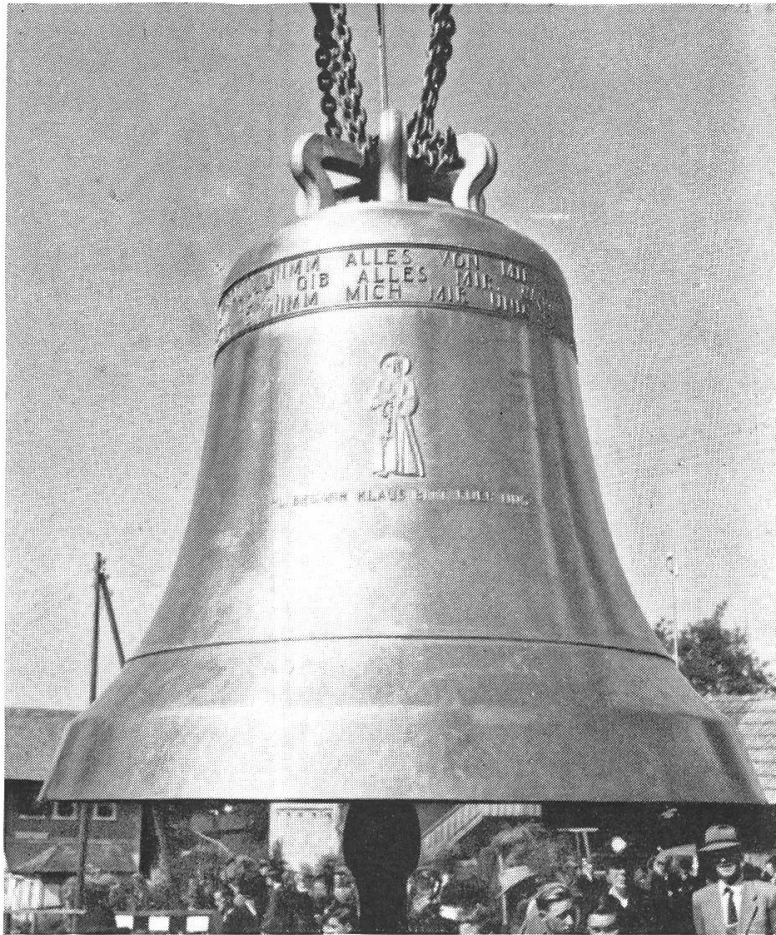


Photo von J. Mülhauser, Freiburg.

Die neue Glocke von Giffers,
die am 13. September 1953 geweiht wurde.
Nr. 1, Seite 20.

schnellstens ersetzt werden, Fachmänner wurden zu Rate gezogen, nämlich Hr. Thyland von Lapraz, der Musiker Franziskaner P. Leo Hayoz und der Glockengiesser Ruetschi von Aarau. Man konnte mit Ruetschi nicht handelseinig werden. Die Herstellung der neuen St. Annaglocke wurde der Firma Jules Robert, damals in Nancy, übertragen.

3. Die St. Nikolausglocke

Dm: 1,10 m; H: 0,97 m; D: 0,07 m; T: *f*; G: 804 kg.

Ornamente: An der Haube abwechselnd acht Akanthusblätter und acht Flammen

Am Mantel: Der hl. Nikolaus, die Muttergottes, eine Kreuzigungsgruppe und als Giessermarke ein Geschützrohr mit einem Glöcklein darüber und der Aufschrift: LIVREMONT DE PONTARLI 1785.

Über dem Schlagring sind drei, am untern Rand ebenfalls drei Reifen. Am oberen Rand ist die Inschrift: DEFUNCTOS PLANGO COLO FESTA ET FULMINA FRANGO

PATR WILHELM SCHAFFER MATR ELISABETH SCHAFFER TABERNI
J J BAECHLER JOSEPH RIFERON JOSEPH JENNI DEPUTATI

Tote beklage ich, Feste feiere ich, Blitze breche ich.

Pate: Wilhelm Schafer; Patin: Elisabeth Schafer in Tafers
J. J. Bächler, Joseph Riferon und Joseph Jenny, Grossräte.

4. Das Totenglöcklein

Dm: 0,40 m; H: 0,38 m; D: 0,03 m; T: *gis*; ungef. G: 52 kg.

Das Glöcklein ist am oberen Rand mit acht Engelsköpfchen verziert. Am Mantel ein Kruzifix, gegenüber ein Muttergottesbild, dazwischen je ein Engelskopf. Am Schlagring sind fünf Reifchen.

Inschrift am oberen Rand, zweizeilig, beginnend mit einer weisenden Hand: REQUIEM ETERNAM DONA EIS DOMINE ST BARBARA PATR AUG GUNIET MATR ELISABETHA AEBY RECHT

Herr, gib Ihnen die ewige Ruhe.

Wegen seines feinen, hellen Tones glauben viele, es sei aus Silber gegossen. Davon sieht man ihm aber nichts an. Andere

erzählen, es habe ein Bürger von Rechthalten beim Guss einen Taler in die Glockespeise geworfen. Alle drei von Livremont gelieferten Glocken sind, wie aus dem Vertrag hervorgeht, im Hof des Schlosses von Rechthalten gegossen worden. Das erste Geläute von Rechthalten wurde 1764 durch Feuer zerstört. Rechthalten war dann 21 Jahre ohne Glocken.

TOTENKAPELLE

Die Friedhofkapelle, die bis vor ca. dreissig Jahren als Beinhaus diente, beherbergt in ihrem Dachreiter ein ganz kleines Glöcklein.

Dm: 0,18 m; H: 0,22 m; D: 0,015 m; T: *f*; ungef. G: 5,500 kg.

Die spärliche Verzierung besteht aus den drei Reifchen am Schlagring.

Am obern Rand stehen die Worte: AVE MARIA GRATIA PLENA.

Weil der Klöppel zu lang ist und auf den darunter liegenden Hohlziegel aufschlägt, kann das Glöcklein nicht geläutet werden.

ST. NIKOLAUSKAPELLE « BEI DER KAPELLE »

Dm: 0,345 m; H: 0,275 m; D: 0,024 m; T: *a*; ungef. G.: 25 kg.

Um die Haube zieht sich ein Arabeskenornament, etwas weiter unten eine Guirlande, über dem Schlagring sind drei, ganz unten zwei Reifchen. Den Mantel schmücken in Relief der Erzengel Gabriel, die hl. Barbara, eine andere Heilige mit einem Schwert und eine Kreuzigungsgruppe. Die Inschrift am Hals lautet: COLO FESTA ET FULGURA FRANGO DEFUNCTOS PLANGO. Ich feiere Feste, breche Blitze und beklage die Toten. Unter der Kreuzigungsgruppe steht die Giessermarke: J ROELLY GOSS MICH 1719.

Das Glöcklein ist am Abend des 7. Mai 1945, als nach Beendigung des 2. Weltkrieges Friede geläutet wurde, gesprungen. Durch Löten des Risses ist der Schaden behoben worden.

INSTITUT ST. JOSEPH, GUGLERA

1. Glocke

Dm: 0,67 m ; H: 0,535 m ; D: 0,047 m ; T: *gis* ; ungef. G: 130 kg.

Verzierungen: Am obern Rand vier Reifchen, darunter eine Blumenguirlande, am Schlagring acht Reifen.

Am Mantel: die Muttergottes von der unbefleckten Empfängnis, ihr gegenüber eine Kreuzigungsgruppe.

Inschrift: PARRAIN FRANCOIS DE WECK MARRAINE MARIE DE WECK COR MARIAE COMONCTIUM FAC ME PLANGERE TECUM. Schmerzreiches Herz Mariä, lass mich trauern mit dir.

Am untern Rand: CHARLES ARNOUX FONDEUR A ESTAVAYER 1882.

2. Glocke

Dm: 0,43 m ; H: 0,365 m ; D: 0,03 m ; T: *gis* ; ungef. G: 40 kg.

Vier Flammen abwechselnd mit vier Plaketten und Blumensträusschen zieren den obern Rand. Darunter ist ein 3½ cm breites Bandornament mit Vögeln, Blumen und spiralförmigen Schnörkeln.

Am Mantel: Eine Kreuzigungsgruppe, ein Engel mit einer Palme, zwei schräggestellten, rechteckigen Plaketten mit Blumen, dazwischen ein ovales Medaillon, darin ein in ein Dreieck gefasstes Auge mit Strahlen und eine Muttergottes. Am Schlagring sind zwei Reifen und am untern Rand ein Kettenornament.

Inschriften: CLAMA DEUS PROVIDEBIT. Rufe zu Gott! Er wird sorgen. Darunter die Giessermarke: PAR LOUIS ROELLY A FRIBOURG 1852.

BUCHENKAPELLE, dem hl. Antonius geweiht

Der schlanke Dachreiter birgt ein kleines Glöcklein.

Dm: 0,36 m ; H: 0,30 m ; D: 0,03 m ; T: *c* ; G ca.: 25 kg.

Zwölf Akanthusblätter und ein Arabeskenornament zieren die Haube und den Hals. Den Mantel staffieren eine Kreuzigungs-

gruppe und ein Bild der Muttergottes, beide flankiert von zwei Salbeiblättern. Weiter unten ist ein Bild des hl. Antonius, des Einsiedlers und ein Engelskopf, unter beiden ein Salbeiblatt. Als Giessermarke unterhalb des Engelkopfes ein Geschützrohr. Das Glöcklein ist sicher auch von Klely gegossen worden. Dabei stehen die Initialen B R und die Jahrzahl 1662.

KIRCHE BRÜNISRIED

1. Glocke

Dm: 0,70 m; H: 0,58 m; D: 0,049; T: *cis*; G ca.: 140 kg.

Verzierungen: An der Haube zwei Reifen, am Mantel ein Kruzifix, ganz unten fünf Reifen.

Inscription am Mantel: PATE JOSEPH STRITT TANNENVORSATZ 1920.

Am untern Rand: CH ARNOUX FONDEUR ESTAVAYER.

2. Glocke

Dm: 0,58 m; H: 0,48 m; D: 0,04 m; T: *e*; G ca.: 110 kg.

Verzierungen: Am obern Rand zwei Reifen, am Mantel ein Kruzifix und eine Muttergottes, unten vier Reifen.

Inscription am Mantel: PATEN WILHELM UND VIKTORINA BIELMANN — Inhaber des Hotels « Sternen » in Rechthalten — RECHTHALTEN 1920.

Nach mündlicher Aussage hat das Geläute 1500 Fr. gekostet. Es wurde geweiht Sonntag, den 28. Nov. 1920 von H. H. Pfarrer Peter Kilchör von Rechthalten.

DIE GLOCKEN DER PFARREI GIFFERS

PFARRKIRCHE GIFFERS

1. Glocke

Dm: 1,53 m; H: 1,35 m; D: 0,105 m; T: *h*; G: 2396 kg.

Den Mantel ziert ein Relief des hl. Bruder Klaus, darunter ist ein Reif.

Inschrift am Hals: MEIN HERR UND MEIN GOTT NIMM ALLES VON MIR WAS MICH HINDERT ZU DIR. MEIN HERR UND MEIN GOTT GIB ALLES MIR WAS MICH FUHRET ZU DIR. MEIN HERR UND MEIN GOTT NIMM MICH MIR UND GIB MICH GANZ ZU EIGEN DIR.

Weiter unter dem Mantel: PATEN JOSEPH BAPST GIFFERS ALOIS VONLANTHEN TENTLINGEN AGNES KOLLY-RIEDO GIFFERS LUZIA BAERISWYL HELMETINGEN ORTSPFARRER ARNOLD RIEDO PFARREIPRAESIDENT JOSEPH HAYOZ.

Am untern Rand: GLOCKENGIESSEREI H. RUETSCHI AG AARAU 1953.

Die grösste und zugleich jüngste Glocke von Giffers wurde am 3. Juli 1953 in Aarau gegossen und am 13. September von Dompropst Fridolin Schönenberger auf den Namen des Landespatrones, des hl. Nikolaus von Flüe geweiht. Sie kostete, das kg 10 Fr 50 gerechnet, 25 158 Fr. Ein Fonds war zu diesem Zwecke seit vielen Jahren geüfnet worden.

2. Glocke

Dm: 1,31 m; H: 1,09 m; D: 0,093 m; T: *d*; G: 1250 kg.

Verzierungen: Am obern Rand eine Arabeske, darunter eine Blumenguirlande. Am Mantel der hl. Stephanus, der hl. Antonius, der Einsiedler, die hl. Barbara, das Bild eines Papstes und eines hl. Jünglings mit einer Palme (warscheinlich des hl. Tiburtius, Patron der Kirche) und eine Kreuzigungsgruppe. Etwas weiter unten eine alte Freiburgermünze, von der nach allen Richtungen vier Weidenblätter strahlenförmig ausgehen. Den Übergang zum Schlagring profilieren fünf Reifen, ganz unten eine Arabeske.

Inschrift am Mantel: OMNIS DUM PULSOR SUPEROS BENEDICT ET ORAT HINC UT PATRONI NOXIA CUNCTA FUGENT 1645. Währenddem ich läute, preist jedermann die Seligen und betet, damit die Schutzheiligen alles Unheil von hier verjagen.

Die Giessermarke lautet: ZU GOTTES EHRE FLOSS ICH JOHN CHRISTOPH KLELE GOSS MICH.

3. Glocke

Dm: 1,15 m; H: 0,95 m; D: 0,082 m; T: e; G: 862 kg.

Verzierungen: Den obern Rand umkränzen acht Flammen, eine Arabeske und acht Engelsköpfchen. Den Mantel schmücken eine Kreuzigungsgruppe, eine Muttergottes und der hl. Paulus. Über dem Schlagring sind drei Doppelrippen, am untern Rand ein Kettenornament und zwei Reifen.

Inschriften: R D S PETRUS STURNY PAROCHUS DOMINUS NICOLAUS JAKOBUS COTTING PATRINUS SYNDICUS IN TENTLINGEN PRAENOBILIS DOMINA MARIA MAGDALENA A MONTENACH NATA WERRO ILLUSTRIS PRAETORIS CONJUX MARC TREBOUX FONDEUR A VEVEY 1835

DOMINI CHRISTOPHORUS LAUPER IN GIFFERS JAKOBUS JELK IN ST SYLVESTER JOH JOSEPHUS NEUHAUS IN NEUHAUS SYNDICI.

Die Inschrift nennt die Namen des Ortspfarrers, des Paten und der Patin. Die letztere ist aus adeligem Geschlecht und die Gattin des bekannten Freiburger Politiker und Staatsmannes Johann von Montenach. Die drei letztgenannten sind die Ammänner von Giffers, St. Silvester und Neuhaus.

4. Glocke

Dm: 1,035 m; H: 0,84 m; D: 0,08 m; T: g; G: ca. 560 kg.

Verzierungen am obern Rand: Akanthusblätter und ein Fries. Am Mantel: Der hl. Nikolaus, eine Kreuzigungsgruppe, ein weiterer Heiliger und ein Medaillon der Muttergottes. Über dem Schlagring ein dreirippiges Band, am Schlagring selbst ein Reif, ganz unten eine Arabeske.

Inschriften am Mantel: GLORIA IN EXELSIS DEO ET IN TERRA PAX HOMINIBUS BONAE VOLUNTATIS SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM LAUDATE PUERI DOMINUM LAUDATE NOMEN DOMINI PETRUS STURNY ERAT PAROCHUS PATRINUS PETRUS JUZI EX ST SYLVESTER MATRINA CATHARINA PHILIPONAT EX EGELMOOS.

Pfarrer war Peter Sturny, Pate Peter Jutzet aus St. Silvester, Patin Katharina Philipona aus Engelmoos.

Zuletzt die Giessermarke: GEGOSSEN DURCH LUDW ROELLY
VON DUDINGEN WOHNHAFT IN FREIBURG 1838.

Geschichtliches über die drei letzten Glocken bringen die
«Beiträge zur Heimatkunde», Jahrgang 1932.

KAPELLE MATTE

Dm: 0,28 m; H: 0,23 m; D: 0,02 m; T: *f*; G ca.: 20 kg.
Das Glöcklein trägt als einzigen Schmuck sechs Reifchen.
Inscription: LOUIS EDEL STRASSBOURG.

MARIENGROTTE

Auf zwei Konsolen, die in die Felswand eingemauert sind,
hängt ein Glöcklein.

Dm: 0,31 m; H: 0,30 m; D: 0,025 m; T: *e*; G ca.: 25 kg.

Um Haube und Hals laufen eine Arabeskenornament und
drei Reifchen. Der Mantel trägt als Schmuck eine Muttergottes
und ein Kruzifix. Über dem Schlagring sind zwei Reifen mit der
Inscription: FONDERIE DE JULES ROBERT A NANCY (MEURTHE ET
MOSELLE) Über den Schlagring schlingt sich eine Arabeske. Ein
ehemaliges Pfarrkind, Pierre Gremaud sel. Tentlingen, schenkte
das Glöckchen der Grotte.

NACHTRAG

Im Estrich des Pfarrhauses von Muffethan wird ein Glöcklein
aufbewahrt, welches einst in der St. Nikolauskapelle von Tentlingen
hing (in nächster Nähe der Kiesgrube). 1880 musste die Kapelle
der neuen Strasse Platz machen, und das Glöcklein wurde 1888
bei Hr. Cotting, Wirt in Paphuet (Bachwy) gegen eine rote, fran-
zösische Grenadieruniform, womit man in Giffers den Kirchen-
polizisten ausstaffierte, umgetauscht. Später gelangte es durch
Kauf oder Schenkung in den Besitz der Redemptoristen, die in
der Nähe von Muffethan ein Kapellchen besaßen. Die Kapelle

wurde durch einen Erdrutsch zerstört, das Glöcklein aber wurde vom Pfarrherrn von Muffethan in Obhut genommen. Da die Henkel abgebrochen sind, ist es unmittelbar am Joch angeschraubt.

Dm: 0,232 m; H: 0,20 m; D: 0,02 m; T: *b*; G ca.: 20 kg.

Verzierungen: Am Hals drei Doppelreifen, über dem Schlagring ein fünfrippiges Band, ganz unten drei Reifen.

Am Mantel: Das Medaillon eines Königs mit der etwas unleserlichen Aufschrift: SANCTUS HEINRICUS.

Am Hals stehen die Worte: S NICOLAUS ORA PRO NOBIS 1750.

LIEFERUNGSVERTRAG

Es existieren zwei Verträge zwischen Hr. Livremont und der Pfarrei Rechthalten mit der gleichen Anzahl Artikel und fast gleichlautendem Text. Der erste datiert vom 12. September 1784 und hat folgenden Wortlaut:

Vertrag und Geding, so getroffen und eingegangen zwischen der Ehrs. Gemeinde von Rechthalten und dem Herrn Livremont von Pontarlier, betreffend die Giessung der Glocken von Rechthalten.

1. Verpflichtet sich der Herr Livremont die Glocken allhier zu Rechthalten zu giessen; die Ehrs. Gemeinde wird ihm aber alle dazu nötigen Materialien anschaffen, als da sind: Lemm, 20 Pfund Unschlig¹, 2 Pfund Wachs, 5 Pfund Risten², 25 Pfund Äpfel³, Rostmist⁴, eiserne Stangen, 36 Laden für das Dach, 112 Pfund Kalbhaar⁵; einige Eier⁶, 4 Laden von hartem Holz, 112 Säck Kohlen, für nötige Steine für den Ofen: auch das

¹ Unschlitt.

² Hanf.

³ Vermutlich waren die Äpfel als Zwischenverpflegung für die Giesser bestimmt.

⁴ Wird heute noch verwendet, um die Formmasse porös zu machen.

⁵ Wird zum gleichen Zweck auch heute noch verwendet.

⁶ Eier wurden früher, als sie noch billiger waren, zur Herstellung des sog. Zierlehms verwendet; damit erreichte man eine komplette Glätte der Form. Heute dienen hiezu billigere Materialien.

Loch, die Glocken zu giessen öffnen, und die Erde ringsherum stampfen, und befestigen, endlich das nötige Holz zum Giessen auf den Platz schaffen. Das übrige betreffend den Ofen, Model, Instrumenten und nötige Arbeiter wird Herr Livremont auf seine Kosten machen, anschaffen und bezahlen: auch die Erde und Glocken Materie, womit die 2 Salzfässer bey des Junkers Scheune angefüllet sind, auf seine Kösten säubern.

2. Verpflichtet sich Hr. Livremont, die Glocken Meistermässig zu giessen: Die Ehrs. Gemeinde wird auch die Wahl haben, dieselbe sowohl als die von Hr. Livremont zum Gussangeschaffte Materie examinieren und untersuchen zu lassen.

3. Verpflichtet und verbindet sich Hr. Livremont seine Hilfe und Rath, die Glocken an ihr Ort zu leyten, zu hängen: und so der Guss nicht geraten sollte, die Glocken, ohne der Gemeinde Entgelt noch einmal umzugießen.

4. Verpflichtet sich Hr. Livremont so lange zu Rechthalten zu verbleiben, bis die Glocken in ihrem gehörigen Ort werden aufgehängt seyn, die Gemeinde wird aber sorgen, dass es bald geschehe.

5. Verpflichtet sich und verspricht der Selbe ein ganzes Jahr nach aufgehängten Glocken füt selbe gut zu stehen, und Währschaft zu leisten. Unterdessen wird er uns sowohl für die Währschaft als für alles einen anständigen Bürg, woran wir kommen, geben und darstellen.

6. Verpflichtet und verbindet sich Herr Livremont, das Metall unserer geschmolzenen Glocken, wie es sich befindet, anzunehmen.

7. Hingegen verpflichtet sich die Ehrs. Pfarrei von Rechthalten für jedes Pfund umgiesser Lohn dem Herrn Giesser nach Währschaft gemachten Glocken 2 bz zu bezahlen, auch vom Zentner 8 Pfund Abgang abrechnen zu lassen.

8. Verpflichtet sich Hr. Livremont, die noch nötigen Glockenspeis bis auf Freyburg auf seine Kösten zu schaffen: Die Gemeinde wird aber selbe von dorten bis an das zum Giessen bestimmte Ort auf ihre Kösten führen und liefern und auch für jedes Pfund

Freyburger Gewicht von diesem Metall, wenn es wird ausgearbeitet seyn 11 bz¹ Freyburger Währung zu bezahlen.

9. Endlich verpflichtet sich die Ehrs. Gemeinde von Rechthalten wenn die Glocken gut und meisterlich ausgefallen und aufgehengt seyn werden den Hr. Livremont für seine Arbeit und angeschafftes Metall bis auf 30 Louis d'or², bar zu zahlen, welche 30 Louis d'or die Ehrs. Gemeinde nach vollendeter Zeit der angesetzten Währung ohne Zins wird zu entrichten haben.

Geschah zu Rechthalten den 12 septämber 1784

Signiert

Antoine Livremont, Père de Pontarlier

Guniet Pfarrer in Namen der Ehrs. Pfarrei Rechthalten

Der 2. und 3. Teil dieser Arbeit werden in den nächsten Jahrgängen der Beiträge zur Heimatkunde erscheinen.

¹ 1 Batzen ca. 12 Rp.

² 1 Louisdor ca. 29 Fr. 50.